"Erziehung während der Pubertät"

Autor(en): **Stohler, V.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **82 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-924782

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

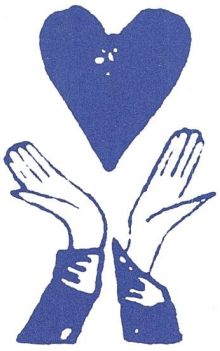
http://www.e-periodica.ch

Aus dem Tätigkeitsfeld des Schweizerischen Verbandes der Hörgeschädigtenpädagogen (SVHP):

«Erziehung während der Pubertät»

Die Arbeitsgemeinschaft der Heimerzieher (AGH) traf sich zur Erziehertagung 1987 in Hohenrain. Tagungsthema war: «Hörgeschädigte zwischen Kindheit und Erwachsenwerden – Erziehung während der Pubertät».

50 Erzieherinnen und Erzieher aus 10 verschiedenen Hörbehindertenschulen der deutschsprachigen Schweiz trafen sich im historischen Rittersaal von Hohenrain zu ihrer jährlichen Erziehertagung. Die besondere Atmosphäre dieses Ortes unterstützte die Auseinandersetzung mit dem nicht einfachen, aber brennenden Tagungsthema «Erziehung während der Pubertät». Die Tagungsreferentin Henriette Ulich (Ausbildungsleiterin am HPS Zürich) begann ihren Vortrag mit einer vielseitigen, allgemeinen Sicht über die Pubertät als Krise und Chance. Frau Ulich teilte diese Entwicklungsphase in die drei Themenkreise Sexualität, Aggression und Identitätsfindung auf. Sie schilderte anhand vieler Beispiele, wie schwierig diese Phase für Hörbehinderte sein kann, da ihnen viele «Informationen» fehlen, die hörende Jugendliche beiläufig in Gesprächen (Fernsehen, Film . . .) mitbekommen.



Angst, Fragen zu stellen . . .

Oft getrauen sich hörbehinderte Jugendliche nicht, Fragen zu stellen, da im Heimalltag die intime, persönliche Atmosphäre häufig fehlt. Dazu kommt der Lerndruck der Schule, in der nicht selten ein offenes, «fragendes» Klima durch dauerndes Sprechtraining gestört wird. So bleibt die Aufklärung oft auf Gespräche mit Gleichaltrigen, Heftli wie «Bravo» und Sexheftli beschränkt. Diese Informationsquellen geben aber häufig ein verzerrtes, unpersönliches Bild

Sandra

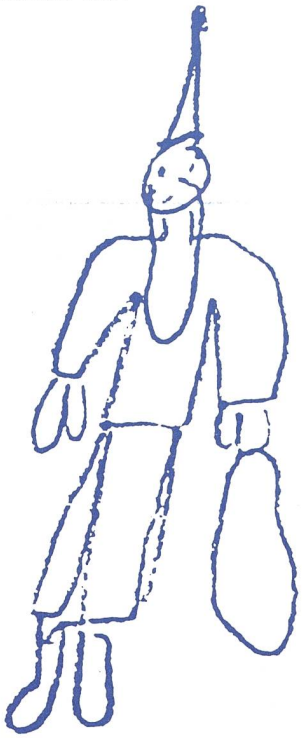
von Freundschaft und Sexualität.

Idole sind meistens Hörende

Bei der Identitätsfindung fehlt vielen Hörbehinderten das Vorbild des erfolgreichen gehörlosen Erwachsenen. Ihre Idole sind meistens Hörende. Neben diesen fühlen sie sich aber häufig minderwertig. Die berufliche Tätigkeit ist für viele Hörbehinderte oft die erste Chance, sich gleichwertig zu fühlen. Aber auch am Arbeitsplatz gibt es Missverständnisse, Grenzen, mangelnde Anerkennung. Solche Erlebnisse gefährden natürlich die Identitätsfindung. Mit Hilfe vieler praktischer Beispiele zeigte Frau Ulich den Zuhörern die grosse Bedeutung dieser Prozesse auf. Ihr Referat stiess bei den Teilnehmern auf grosses Interesse.

Erfahrungsaustausch aus dem Heimalltag

In den folgenden Gruppenarbeiten konnte das Gehörte verarbeitet und mit praktischen Beispielen aus dem Heimalltag verknüpft und verdeutlicht werden. In allen Gruppen fand ein ernsthafter, intensiver Austausch statt. Es ging um Fragen der Paarbeziehungen in Heimen, sexueller Aufklärung, Bewältigung von Aggressionen, und um die Verantwortung von Erzieher und Institution.
Im Schlussplenum trugen die Gesprächsgruppen ihre wichtigsten Ergebnisse, Anstösse und Fragestellungen zusammen. An farbig und kreativ gestalteten Stellwänden konnten sich alle Teilnehmer ein Bild davon machen, was in den anderen Gruppen besprochen worden war.



Lukas

Den Tagungsteilnehmern war bewusst, dass die Tagung zu einem solch weitreichenden Thema nur einen Impuls, ein neues Bewusstwerden der Problematik vermitteln konnte. Eine tiefe Auseinandersetzung und weitere Bearbeitung kann und sollte im Kollegenkreis, im Team des jeweiligen Arbeitsfeldes passieren.

V. Stohler
Zusammenfassung I. Stö.

Jacqueline

Was ein Kind gesagt bekommt

- Der liebe Gott sieht alles.
- Man spart für den Fall des Falles.
- Die werden nichts, die nichts taugen.
- Schmökern ist schlecht für die Augen.
- Kohlentragen stärkt die Glieder.
- Die schöne Kinderzeit, die kommt nicht wieder.
- Man lacht nicht über ein Gebrechen.
- Du sollst Erwachsenen nicht widersprechen.
- Man greift nicht zuerst in die Schüssel bei Tisch.
- Sonntagsspaziergang macht frisch.
- Zum Alter ist man ehrerbietig.
- Süssigkeiten sind für den Körper nicht nötig.
- Kartoffen sind gesund.
- Ein Kind hält den Mund.
- Zu Erwachsenen sagt man «Sie» und man unterbricht sie nie.
- Man hat den Eltern zu gehorchen.
- Man hilft der Mutter beim Abwasch.
- Seine Meinung sagt man nicht.
- Man geht am Sonntag in die Kirche.
- Man grabscht sich nicht das Allerbeste und feiert keine Orgienfeste.
- Man hält Erwachsenen die Tür auf.
- Man lässt Erwachsenen seinen Platz im Bus.
- Trink nicht so viel, dir wachsen sonst Frösche im Bauch.
- Es wird gegessen, was auf den Tisch kommt.
- Tausend Kinder wären froh um dein Essen.
- Ordnung, Ordnung, liebe sie – sie erspart dir Sorg' und Müh .